



Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences (KNAW) KONINKLIJKE NEDERLANDSE AKADEMIE VAN WETENSCHAPPEN

Ein Fest der Fans. Der Kult um Jim Morrison auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris

Margry, P.J.

published in

Alternative Spiritualität heute

2010

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in KNAW Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Margry, P. J. (2010). Ein Fest der Fans. Der Kult um Jim Morrison auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris. In R.-E. Mohrmann (Ed.), *Alternative Spiritualität heute* (pp. 113-139). Waxmann Verlag GmbH.

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the KNAW public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain.
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the KNAW public portal.

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

pure@knaw.nl

Peter Jan Margry

Ein Fest der Fans

Der Kult um Jim Morrison auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris¹

Der Gegensatz könnte kaum größer sein. Jim Morrison (1943-1971), der amerikanische Rockstar und Poet, der es ablehnte, von irgendjemandem eingeeignet oder herumkommandiert zu werden, ist mehr als dreißig Jahre nach seinem Tod in eine Zwangsjacke gesteckt worden. Dieser *espace Morrison*, die Umgebung seines Grabes auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise, hat sich nach und nach zu einer Art Heiligtum entwickelt. Seine Fans haben ihn dort sozusagen wieder zum Leben erweckt, und seine Musikalität, sein Lebensstil sowie sein poetisches und philosophisches Vermächtnis wurden dort heraufbeschworen und von dort weiterverbreitet. Aber am 25. April 2004 bereitete die zuständige Friedhofsverwaltung den informellen, gemeinschaftlichen Zusammenkünften, die das Grab und dessen unmittelbare Umgebung annektierten, ein Ende.

Das Aufstellen eines ringförmig verlaufenden, im Boden verankerten Eisenzaunes markiert den Höhepunkt einer fast dreißig Jahre andauernden Auseinandersetzung zwischen Morrison-Anhängern und der bestehenden Friedhofsordnung. Mit ihrem Einschreiten hat die Friedhofsverwaltung eigentlich eine Umkehrung der Verhältnisse herbeigeführt, was einige Besucher als eine merkwürdige, paradoxe Konfrontation empfinden. Dorothea, eine Alleinreisende aus Hamburg, 1966 geboren, war tief betroffen, als sie am 3. Juli 2004² das abgesperrte Grab besuchte: „Vor allem tat es mir weh für Jim Morrison selber. Für ihn waren Barrieren ja das Schlimmste, was es gibt. Die Dinge, die Jim immer hat verhüten wollen, sind dreißig Jahre nach seinem Tode doch Wirklichkeit geworden. Er ist schließlich dennoch eingesperrt.“

In diesem Beitrag möchte ich darlegen, wie Fans von Jim Morrison dessen Grab in einen heiligen Ort verwandelt haben und wie der Kult, der dieses Idol umgibt, performative Gestalt im öffentlichen Raum angenommen hat. Gleichzeitig werde ich der Frage nachgehen, ob in der Fankultur und dem Morrison-Kult an sei-

-
- 1 Zuerst erschienen u.d.T.: The Pilgrimage to Jim Morrison's Grave at Père Lachaise Cemetery. The Social Construction of Sacred Space. In: Peter Jan Margry (Hg.): *Shrines and Pilgrimage in the Modern World. New Itineraries into the Sacred*. Amsterdam 2008, S. 143-171.
 - 2 Alle Besucherzitate stammen von den Feldforschungen (20.-23. Mai, 2.-4. Juli, 8. Dezember 2004 und 2.-3. Juli 2005), die der Autor am und in der Umgebung des Grabes von Jim Morrison durchgeführt hat sowie von einem separaten Fragebogen, der 2005 verteilt wurde.

Peter Jan Margry

nem Grab Formen von Religiosität zu finden sind und ob sie als eine „Morrison-Wallfahrt“ bezeichnet werden kann.

1. Mythologisierung

Ungeachtet seines internationalen Ruhmes wurde Morrison fünf Tage nach seinem Todestag, dem 3. Juli 1971 in Paris, nahezu anonym beigesetzt.³ Auch um hysterische Szenen der Fans bei der Beerdigung zu verhindern, entschied man sich für eine schlichte Zeremonie. Morrison wurde ohne Fanfare, Rituale, Gedichte oder Gebete innerhalb von zehn Minuten im billigsten Sarg beerdigt. Das Grab war kaum mehr als ein unscheinbarer, rechteckiger Flecken Sand, bekannt als *pleine-terre*, mit Blöcken aus Blaustein abgegrenzt und mit einer Identifikationsplakette versehen.⁴ Anstelle der Plakette wurde 1972 ein einfacher Grabstein aufgestellt, der später durch einen größeren Stein mit Inschrift ersetzt wurde.

Es dauerte bis in die späten 1970er Jahre, bis das Interesse an Morrison einen neuen Impuls bekam – ein Revival, das sich mehr oder minder parallel zur Wiederentdeckung „seiner“ Band, den Doors, ereignete. Angestoßen wurde das Revival durch eine nach seinem Tod veröffentlichte Langspielplatte, die nichts anderes enthielt als Aufnahmen von Morrisons Gedichtlesungen, begleitet von passend dazu eingespielter Musik der drei überlebenden Bandmitglieder. Dies markiert den Beginn eines Mythologisierungsprozesses um die Band und ihren Frontmann, der zunehmend auch als Schriftsteller gewürdigt wurde. Überdies erschien 1979 Francis Coppolas Anti-Kriegsfilm *Apocalypse Now*, in dem das mysteriöse, dramatische Doors-Lied *The End* eine Schlüsselrolle einnahm. *No one here gets out alive* erschien ein Jahr später. Diese ebenso erfolgreiche wie kontroverse Morrison-Biografie präsentierte zum ersten Mal in gedruckter Form diverse Spekulationen über seine letzten Jahre in Paris und wie er ums Leben kam.

Eine informelle Bestätigung dieses Prozesses und der wachsenden Ikonisierung Morrisons als männliches Sex-Symbol, *dark star* und *poète maudit*, erfolgte mit der Ausgabe des *Rolling Stone* vom September 1981, dem Magazin für Pop-Musik mit internationaler Leserschaft. Ein Foto von Morrison schmückte das Titelblatt, zusammen mit den Worten: „He is Hot, He is Sexy, and He is Dead“. Während Morrison und die Doors eine weltweite Neubewertung durch die älteren und sukzessive auch durch die jüngeren Generationen erfuhren, begannen seine

3 Die wichtigsten Bücher über sein Leben und seinen Tod: Jerry HOPKINS, Danny SUGERMAN: *No one here gets out alive*. New York 1980; James RIORDAN, Jerry PROCHNICKY: *Break on through. The Life and Death of Jim Morrison*. New York 1991; John DENSMORE: *Riders on the Storm. My Life with Jim Morrison and the Doors*. New York 1990. Über seinen Tod siehe auch: Jim VAN ALPHEN: *Slotakkoord*. Amsterdam 1980, S. 70-73.

4 Sein Grab liegt in der sechsten Abteilung des Friedhofs. Eine Reihe von Publikationen schenken dem Grab Beachtung, auch visuell: Dylan JONES: *Jim Morrison. Dark Star*. New York 1990, S. 184-191; Michelle CAMPBELL: *Jim Morrison's Resting Place in Paris*. In: *North Atlantic Review* 6, 1994, S. 2-49; DIES.: *Jim Morrison Revisited*. In: *North Atlantic Review* 13, 2001, S. 1-46; J.D. REED, Maddy MILLER: *Stairway to Heaven. The Final Resting Places of Rock's Legends*. New York 2005, S. 34-37.

Freunde, Bekannte und Trittbrettfahrer eine Reihe von Insider-Büchern zu publizieren. All diese Bücher beflügelten die Erfindung, Fortführung, Demaskierung oder Ausschmückung neuer Mythen. Darüber hinaus löste die Tatsache, dass nur seine Freundin und ein Pariser Arzt Morrisons toten Körper vor der Beisetzung des versiegelten Sarges gesehen hatten, erhebliche Spekulationen aus, ob er tatsächlich gestorben war.⁵ Da seine „offiziellen“ Biografen glaubten, dass Morrison zu einer solchen „Flucht“ durchaus in der Lage sei, wurde diesem Ansatz weiter Glauben geschenkt.⁶ Schließlich hat die Entstehung eines neuen literarischen Genres der Fantasie-Biografien und Romane – wie die von Farren, Meunié, Pierce und Verheul⁷ – der Idee, dass er nicht tot ist, sondern weiterlebt, wiedergeboren wurde oder den Status eines Übernatürlichen innehat, nur noch mehr Gewicht verliehen.⁸ In diesen Schriften erlebt Morrison auf der Erde oder im Leben nach dem Tode bizarre Abenteuer.

Das Leugnen seines Todes, der Glaube an ein Leben nach dem Tod oder an ein ewiges Leben zeigt viele Parallelen zu den Weltreligionen und könnte darauf hinweisen, dass es hier um eine Art religiöser Wahrnehmung Morrisons geht. So wie der Todestag eines Heiligen die Geburt seines himmlischen Lebens und den Beginn einer intermediären Funktion markiert, so glauben auch manche Morrison-Anhänger, dass sie noch immer mit ihm oder seinem Geist in irgendeiner Form kommunizieren können. Verschiedene Geschichten – angefangen bei den Fantasiegeschichten, Berichten von Zeugen oder Besuchern seiner Grabstätte – darüber, dass Morrison weiterhin lebt und Dinge erlebt, haben sich gegenseitig beeinflusst und ergänzt.

Oliver Stones Film *The Doors* aus dem Jahr 1991 gab der Mythologisierung einen ganz neuen Anstoß. Der Film war hauptsächlich eine verkleidete Morrison-Biografie, die auf Stones eigenem Verständnis von der Persönlichkeit Jim Morrisons basiert. Teilweise bestätigte der Film das existente Bild, er fügte aber auch neue, kraftvolle Ikonografien und Erzählweisen hinzu. Stones persönliche Gefühle und sein Standpunkt waren äußerst einflussreich, da er selbst ein treuer Fan war und behauptete, dass die Doors sein Leben in jungen Jahren völlig verändert hätten. Für ihn symbolisierte Jim Morrison die zentralen Grundgedanken der 1960er Generation, insbesondere die Suche nach neuen Formen des höheren Bewusstseins und der Freiheit. Dank seiner physischen Ähnlichkeit zu Morrison

5 Wallace FOWLIE: Rimbaud and Jim Morrison. The Rebel As Poet. Durham 1994; Bob SEYMORE: The End. The Death of Jim Morrison. New York 1991.

6 HOPKINS, SUGERMAN (wie Anm. 3), S. 373.

7 Craig STRETE: Dreams that Burn down the Night. New York 1982; Mike FARREN: Jim Morrison's Adventures in the Afterlife. A novel. New York 1999; Marshal PIERCE III: The Lost Diaries of Jim Morrison. Louisville 2003; Eric MEUNIÉ: Résurrection de Jim Morrison. In: La Revue Littéraire 2, 2006, Nr. 16, Juli/August; beispielsweise beschreibt die niederländische Autorin Ineke VERHEUL Morrison in *The Tenth Life of Jim Morrison*, Selbstverlag 1999, als immer noch lebend. Sie versucht, sich in die Gedanken und Gemütswelt des Sängers hineinzudenken und beschreibt seine Abenteuer nach seinem Ableben.

8 Der amerikanische Journalist Brett MEISNER behauptet, den Beweis für Morrisons Tod einem „wundersamen“ Foto aus dem Jahr 1997 entnehmen zu können, auf dem neben dem Grab in Paris der „Geist“ Morrisons erscheint. Vgl. Videobeleg auf <http://www.brettmeisner.com> (Stand 23.1.2007).

Peter Jan Margry

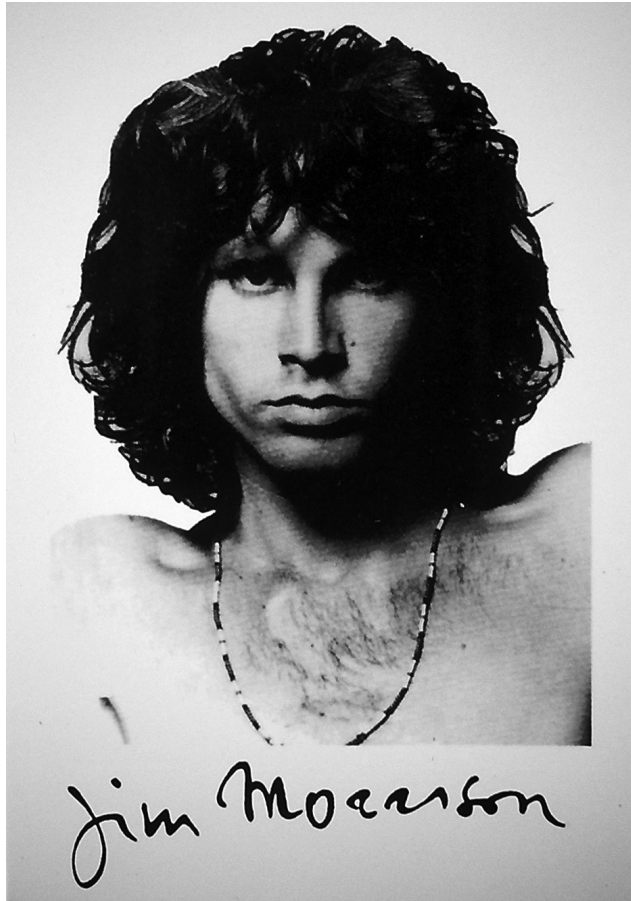


Abb. 1:
Das "Young-Lion"-Portrait
aus dem Jahr 1967 von
Joel Brodsky, gedruckt als
Ansichtkarte (Bildsam-
mlung Meertens Instituut,
Amsterdam).

und seiner großartigen schauspielerischen Fähigkeit, konnte der Schauspieler Val Kilmer das Morrison zugeschriebene Charisma mehr oder minder erfolgreich vermitteln. Das Ergebnis war ein internationaler Erfolg, der das Image von Morrison und in geringerem Maß auch das der Doors für neue Generationen von Fans prägte.

Für unsere Zwecke ist es wichtig darauf hinzuweisen, wie der Film ganz gezielt Kunstgriffe verwendet, um die bei Morrison vermuteten Fähigkeiten als Schamane herauszustellen. Der Film beginnt bezeichnenderweise mit einer mystischen und auch musikalisch umgesetzten Darstellung, wie Morrison diese Fähigkeiten als kleines Kind erworben hat, und zwar durch eine „spirituelle Übertragung“ von einem sterbenden Ureinwohner Amerikas in der Wüste von New Mexico. Mit Bezügen auf die Säkularisierung der amerikanischen Gesellschaft, die Abkehr von Gott, fährt der Film dann mit den Worten fort: „Die Zeremonie beginnt“ und macht einen Zeitsprung zu Morrison im Erwachsenenalter. Sein Interesse für das Okkulte und seine schamanistischen Trancen und Performances während seiner



Abb. 2: Das Grab, der Grabstein und die Büste von Jim Morrison im Jahr 1990, gedruckt als Ansichtskarte (Bildsammlung Meertens Instituut, Amsterdam).



Abb. 3: Grabstätte mit Gaben der Fans, Juli 2005 (Foto: Peter Jan Margry).

Konzerte werden ausführlich gezeigt. Es besteht kein Zweifel daran, dass diese filmischen Erzählungen einen starken Einfluss auf seine Fans ausgeübt haben und sie ihn als eine Person mit übernatürlichen und transzendenten Fähigkeiten wahrnahmen. Die andauernde Überhöhung der Person Morrisons im Verhältnis zu den Doors erzeugte eine weltweite Resonanz und führte zu einer weiteren Ikonisierung des Phänomens Morrison. Ein frühes Foto von Morrison, ein Porträt aus dem Jahr 1967 aus Joel Brodskys *Young-Lion*-Reihe, zeigt Morrison mit nacktem Oberkörper und fülligem, lockigem Haar. Dieses Foto wurde allgemein zum Bild von Morrison als dem Idol schlechthin.⁹ (Abb. 1) Durch den internationalen Vertrieb erlangte diese Reihe im Laufe der Jahre einen gewaltigen Einfluss und trug dazu bei, die Wahrnehmung bzgl. Jim Morrison zu formen. In Diskussionsforen und im Internet lösten diese Bilder Reaktionen aus wie z.B.: „er sieht so ursprünglich so ungezähmt aus – wie eine wilde Katze [...] auch der Ausdruck seiner Augen ist so herausfordernd. [...] Wenn wir Menschen als Abbild Gottes geschaffen sind, dann ist das der Spiegel“ und „Großartige Bilder, [...] wir

9 Vgl. L. Ricardo ORTIZ: L.A. Woman. Jim Morrison with John Rechy. In: *Literature and Psychology* 44, 1998, S. 63-64; siehe auch <http://archives.waiting-forthe-sun.net/Pages/Players/Professional/brodsky.html>.

Peter Jan Margry

sprechen von gottgleichem Aussehen.¹⁰ Seine Fans betrachteten ihn nicht nur als jemand Göttliches, für viele fungierten diese Fotos auch als Bilder des menschlichen Ideals: Für Frauen war er der Mann ihrer Träume, und für Männer war er das Männlichkeitsideal. Dies zeigt sich in den häufigen Versuchen fanatischer Anhänger, Morrisons Lebensstil nachzueifern und sein äußeres Erscheinungsbild zu kopieren.

2. Fan-Szene kontra Erbe

Die zunehmende Ikonisierung hatte auch einen Einfluss auf Morrisons Grabstätte. Die Möglichkeit, sein äußerst einfaches Grab der Anonymität zu entreißen, ergab sich 1981, zehn Jahre nach seinem Tod. Seine Fans wünschten einen Hinweis auf ihr Idol sowie die ausdrückliche Bestätigung, dass dies tatsächlich seine letzte Ruhestätte ist. Ein größerer Grabstein mit seinem Namen wurde aufgestellt. Jemand fertigte eine Büste von Morrison an (die später gestohlen wurde) und platzierte sie auf dem Grabstein, damit sich Fans ihn besser vorstellen konnten. 1991, zwanzig Jahre nach seinem Tod, ließen Morrisons Eltern einen größeren, herkömmlich gestalteten Grabstein mit einer bronzenen Plakette aufstellen.¹¹ (Abb. 2 und Abb. 3)

Die Grabstätte wurde jedoch nicht nur äußerlich verändert. Wegen des Fan-Kults (der „Szene“) waren die immateriellen Veränderungen wesentlich weitreichender. In den 1980er und 1990er Jahren schuf die wachsende Präsenz der Fanszene den *espace Morrison* – den physischen, zentralen Bezugspunkt für Fans und Anhänger aus der ganzen Welt. Hier hatte sich ein sozio-kultureller Raum herausgebildet, in dem die Identifikation mit und die *imitatio* von Morrisons Leben Gestalt angenommen hatte. Es war zugleich eine informelle Annektion der umliegenden Grabsteine und Krypten; dort wurde exzessiv getrunken, geraucht oder es wurden Drogen konsumiert, man zog sich aus, hatte öffentlich Sex, man schlief einfach – kurzum: die nonkonformen Ideen sowie Morrisons nonkonformen Lebensstil wurden hier in die Tat umgesetzt. Seine Fans rezitierten dort auch seine Gedichte oder Lieder, hörten sich seine Musikaufnahmen an oder spielten selbst seine Musik. Es war ein „Fest der Fans“ mit einer allumfassenden Stimulierung der Sinne.¹² Der Grabstein erfüllte dabei normalerweise die Funktion eines Tisches oder „Schreins“, wie er häufiger bezeichnet wurde. Auf dem Schrein verehrten sie Morrison und hielten eine Hommage auf ihn. Dieser Schrein blieb für Besucher im Mittelpunkt und Brennpunkt eines immer größer werdenden sozi-

10 <http://messageboard.thedoors.com/lofiversion/index.php/t27378-50.html> (5./29.11.2005), letzte Sichtung der Seite: 24.10.2006; <http://thedoors.com/forums/index.php?showtopic=12366&st=40> (Stand 23.1.2010).

11 Die Inschrift der Plakette lautet: „James Douglas Morrison 1943–1971 Kata ton daimona eaytoy“. Der griechische Ausdruck bedeutet „Im Einklang mit seinem eigenen Geist“, der als Referenz an seinen eigenen Lebenswandel interpretiert werden kann. Sogar dieser Text hat eine ganze Heerschar verrückter und wundervoller Übersetzungen und Interpretationen über das hervorgebracht, was mit Morrison passiert ist.

12 Peter Jan MARGRY: The Performance of a Cult of the Senses: A Feast of Fans at Jim Morrison's Grave in Paris. In: *Traditiones* 36, 2007, Heft 1, S. 141-152.

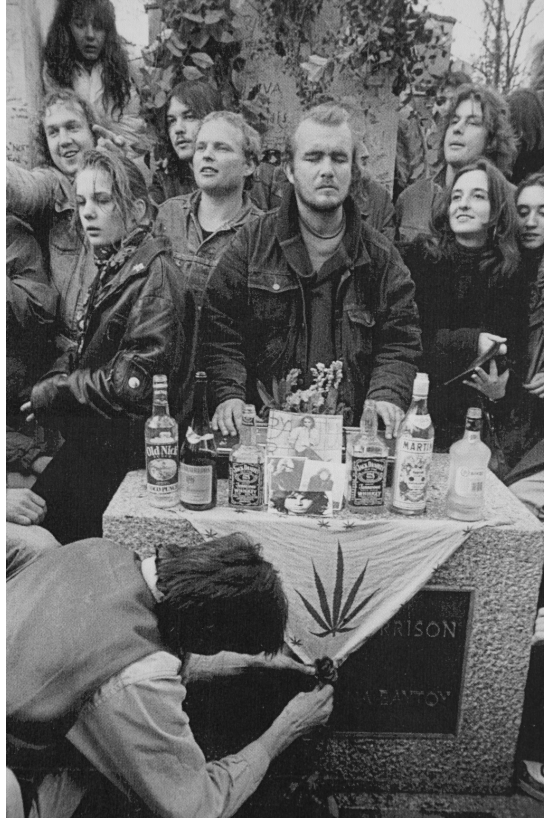


Abb. 4:
Fans haben den neuen Stein
auf Jim Morrisons Grab wie
einen Altar hergerichtet – mit
Drogen und Alkohol, ca. 1991
(Foto: Michelle Campbell).

alen und sakralen Raumes. Gleichzeitig unterstreicht er in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Verortung.¹³ (Abb. 4) Die buchstäbliche Beschlagnehmung des Raums durch die Zusammenkünfte der Morrison-Fans war so informell, chaotisch und von so „anarchistischer“ Natur – völlig im Einklang mit dem hier verehrten Idol –, dass der Platz zunehmend umkämpft wurde. Dies hatte bereits zu einer vorübergehenden Schließung in den Jahren 1988/1989 geführt, die jedoch den Kult nicht verlagern oder auslöschen konnte; er sollte später mühelos wiederbelebt werden.¹⁴ So ging von diesem Ort weiterhin eine Kraft aus, und er wurde erneut zum Gegenstand der Auseinandersetzungen und schließlich dauerhaft und physisch von der Öffentlichkeit getrennt.

Die Fans waren nicht nur am Tag aktiv. An den Abenden und nachts schlichen sie sich auf den abgeschlossenen Friedhof und versammelten sich am Grab. Um diesen Treffen und der „Profanisierung“ des Friedhofs ein Ende zu setzen, wur-

13 Andy BENNETT: *Popular Music and Youth Culture: Music, Identity and Place*. Basingstoke 2000, S. 195-198.

14 Stig SÖDERHOLM: *Liskokuninkaan mytologia. Rituaali ja rocksankarin kuolema: Jim Morrison-kultin etnografinen tulkinta*. Helsinki 1990, S. 303.

Peter Jan Margry

de 1991 ein solider Maschendrahtzaun auf den Außenmauern des Friedhofs installiert – eine Maßnahme, die zu Morrisons Geburtstag im besagten Jahr heftige Auseinandersetzungen mit den Fans entfachte. Danach gab es tägliche Kontrollen um sicherzustellen, dass die Fans den Friedhof tatsächlich zur Sperrstunde verließen und niemand eingeschlossen wurde. Dies konnte die Ruhestörungen bei Tage jedoch nicht verhindern. Neue Konfrontationen ließen nicht lange auf sich warten, insbesondere da das Areal um die Grabstelle Morrisons durch Tausende von Graffiti und Inschriften schwer gezeichnet und zerstört wurde. Dies stellte einen ständigen Konflikt zwischen dem informellen Morrison-Kult und der Ordnung und Heiligkeit des Friedhofs dar. Zu diesem Zeitpunkt – als Reaktion auf die neuerlich lancierte Politik des kulturellen Erbes und auf den expandierenden Tourismus – wurde dann auch der Friedhof zu einem historischen Denkmal erklärt. Dies bedeutete, dass Père Lachaise zum Objekt eines Musealisierungsprozesses wurde, obwohl auf dem Friedhof nach wie vor Beerdigungen stattfinden. Zugleich erhöhten sich die Spannungen mit der Morrison-Szene, die man teilweise dafür verantwortlich machte, dass beinahe alles entwendet wurde, was irgendwie mit der Grabstelle Morrisons zusammenhing.

Die Einführung strikterer Sicherheitsmaßnahmen konnte die Verfremdung der Objekte nicht vollständig aufhalten. Die Besucher versuchten noch immer, Sand aus der Umgebung des Grabes oder Objekte aus der Nähe mitzunehmen oder einen sichtbaren Beweis für ihren Besuch zu hinterlassen. Aufgrund dieses Verlangens haben die Achtung vor der Totenruhe und die Bedeutung von „Eigentum“ für die Fans nur einen relativen Wert. Wegen der sakralen Bedeutung solcher Objekte, die mit dem Grab oder dem Ort als Ganzen in Kontakt gekommen waren, üben die Dinge und Briefe, die von Fans dort abgelegt wurden, oftmals eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Persönliche Geschenke wie Gedichte, Zeichnungen, Fotos, Flaggen oder Marihuana-Päckchen¹⁵ verschwinden in der Regel sehr schnell (siehe Abb. 3). Die Anzahl der Geschenke ist seit den Absperrungen im Jahr 2004 zurückgegangen, aber alles, was dort hinterlassen wird, wird immer noch regelmäßig entfernt.¹⁶ Sofern der Sicherheitsdienst nicht vor Ort ist, gibt es immer Fans, die über die Absperrung springen, um etwas an sich zu nehmen. Daher entschied sich die Friedhofsverwaltung dafür, das Grab abzusperren.¹⁷ Der Hauptgrund war der Schaden, der dem Friedhof Père Lachaise als Kulturdenkmal und kulturelles Erbes zugefügt wurde und der als „die spektakulärste permanente Profanisierung eines Friedhofes“ beschrieben wurde.¹⁸ 2004 erlangte der Historiker des Friedhofs unbeabsichtigt weltweite, wenn auch traurige Berühmtheit, nachdem er in einem Interview im *Guardian* über Morrison konstatiert hatte: „Wir würden ihn gerne ’rausschmeißen, weil wir ihn nicht wollen. Er

15 Vgl. Jeannie Banks THOMAS: Communicative Commemoration and Graveside Shrines. Princess Diana, Jim Morrison, My ‘Bro’ Max and Boogs the Cat. In: Jack Santino (Hg.): Spontaneous Shrines and the Public Memorialization of Death. New York 2006, S. 17-22.

16 Mindestens einmal wöchentlich entfernen Friedhofsmitarbeiter alle auf das Grab geworfenen Materialien und behandeln sie als gewöhnlichen Müll.

17 Dies war nicht das erste Mal. Das Grab wurde bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1988 zeitweise für die Öffentlichkeit gesperrt, siehe SÖDERHOLM (wie Anm. 14), S. 303.

18 Vincent DE LANGLADE: Esotérisme, Médiums, Spirités du Père Lachaise. Paris 1982/2002, S. 71.

verursacht zu viele Probleme. Wenn wir ihn loswerden könnten, würden wir es sofort tun“¹⁹. Diese Einstellung, die von gewissen Parisern geteilt, aber noch nie so brüsk artikuliert worden war, erregte das Aufsehen der Weltpresse. Nicht nur Morrison-Anhänger waren schockiert, sondern auch die Pariser Behörde, die eiligst erklärte, dass das Grab des amerikanischen Rockstars Teil des kulturellen Erbes Frankreichs sei und eine Verlegung des Grabes völlig außer Frage stehe. Diese Ankündigung erfolgte ohne Bezug zu der Tatsache, dass, wie fast alle Gräber auf dem Père Lachaise, Morrisons Grab der Familie unbefristet überlassen wurde und die sterblichen Überreste deshalb unmöglich umgebettet werden können.

Gleichwohl ist Morrisons Grab sein *lieu de mémoire* schlechthin geblieben. Aller Probleme zum Trotz ist seine letzte Ruhestätte auf der Rangliste des Père Lachaise kontinuierlich nach oben gestiegen. Heute gilt es als das meistbesuchte Grab, und zusammen mit dem Eiffelturm, der Kathedrale Notre-Dame und dem Louvre Museum ist es einer der wichtigsten Anziehungspunkte in der Hauptstadt Frankreichs.²⁰ Es war aber nicht nur Morrisons Grab, das zu einem Bezugspunkt wurde: aufgrund der wachsenden Bedeutung seines Kults wurde jeder Ort, der an den Aufenthalt dieses Rock-Musikers in Paris erinnert, eine bedeutende, wenn gleich ergänzende Etappe auf dem Morrison-Erinnerungstrip.

Fans können eine Tour entlang all der Sehenswürdigkeiten machen, die in irgendeiner Weise mit Morrisons Pariser Leben im Jahre 1971 verbunden sind, wie das Hotel George V, das Apartment in der Rue Beautreillis 17, dem Restaurant Le Beautreillis in derselben Straße, dem Café de Flore und den Bars L’Astroquet und La Palette.²¹

Auf dem Père Lachaise, in einer uneinsehbaren Ecke „versteckt“, können Fans also immer noch ein einfaches Grab finden, das nicht mit den vorherrschenden ästhetischen Normen korrespondiert oder dem, was man normalerweise als einer Touristenattraktion würdig erachtet. Dieses Grabmal hat eine deutlich andere Stellung als eine Sehenswürdigkeit wie Graceland, dem Grab von Elvis Presley, das in Bezug auf Design, Management und Vermarktung vollständig von Elvis Presley Enterprises kontrolliert und verwaltet wird und schon seit Langem die Ausmaße von Disney World angenommen hat.²² Im Vergleich dazu scheint Morrisons Grab hauptsächlich Demut, Einfachheit und Bescheidenheit auszustrahlen, so als wäre es die Materialisierung der klassischen Tugenden eines katholischen Heiligen. Wie also sollen wir Morrison einordnen?

19 John HENLEY: Cemetery staff want to show rock star the door. In: The Guardian, 4.5.2004.

20 Im Jahr 2001 waren es mehr als eine Million Besucher (die Stadt veröffentlichte die Zahl 1,5 Millionen), es werden jedoch keine offiziellen Zählungen durchgeführt.

21 Rainer MODDEMANN: Jim Morrison. Paris – Führer. 2003 (<http://www.Kreutzfeldt.de>); eine verkürzte englische Übersetzung kann im Internet aufgerufen werden: The Complete Paris Guide for Jim Morrison Fans: <http://www.geocities.com/SunsetStrip/Palladium/1409/jimparis.htm>; vgl. DERS.: Jim Morrison’s Quiet Days in Paris. 1999: <http://www.geocities.com/SunsetStrip/Palladium/1409/quietday.htm>.

22 Erika DOSS: Elvis Culture. Fans, Faith, and Image in Contemporary America. Lawrence 1999.

Peter Jan Margry

3. Idol, Ikone oder Heiliger?

In seinem Buch *Heiligen, idolen, iconen* (1988), publizierte der niederländische Historiker Willem Frijhoff ein programmatisches Manifest über die Beziehung, Vergangenheit und Gegenwart von konzeptionellen Begriffen wie Heiliger, Idol und Ikone. Eine kulturhistorische Perspektive und einen anthropologischen Ansatz verbindend, trug er seine Erkenntnisse zum breiten Themenbereich personengebundener Heiligkeit zusammen. Damit lenkte er die Forschung in eine neue Richtung, nämlich zu einer Bewertung der Taten, Tugenden und Laster der sozialen Elite und erweiterte das Konzept von Heiligkeit um analytische Bestimmungen. In dieser Hinsicht konstatierte Frijhoff, dass soziale Gruppen einem beispielhaften Leben, auch wenn es nicht kirchengebunden war, Heiligkeit beimessen könnten – Idole und Ikonen inbegriffen.²³ Sie können daher spezifische Funktionen erfüllen, auch was Spiritualität und Religiosität betrifft. Der Fall Morrison ist ein Beispiel, das gut in dieses Modell passt.²⁴

Diese erweiterte Analyse erlaubt uns auch herauszufinden, wie ausgeprägt Religiosität in der populären Kultur und der Popmusik ist. Der deutsche Soziologe Thomas Luckmann hat als erster versteckte und implizite Formen der Religiosität systematisch erforscht.²⁵ In den frühen 1960er Jahren legte er die schnell wachsende Diskrepanz zwischen der subjektiven Autonomie des Individuums und der objektiven Autonomie der primären (religiösen) Einrichtungen der Allgemeinheit offen. Zu dieser Zeit setzte in den westlichen Gesellschaften auf den traditionellen religiösen Gebieten und in Verbindung mit Prozessen der Säkularisierung eine fortschreitende Fragmentierung ein und damit in Wechselwirkung eine De-Säkularisierung oder Sakralisierung.²⁶ In zunehmendem Maße zogen sich die Individuen in die Privatsphäre zurück und maßen ihrer subjektiven Autonomie größere Bedeutung bei und initiierten damit neue Formen der Religiosität. Kulturelle Globalisierung und Fragmentierung, neue religiöse Bewegungen und individuelle Aneignungstechniken brachten Bräuche, Rituale und Symbole mit sich und schufen Raum für nichtinstitutionalisierte Formen der Religion, die sich individuell oder in Gruppen als soziale Konstrukte manifestierten.

Obwohl Religiosität in der Regel nur ein kleines Element ist im Fan-Kult, der Morrison umgibt, können wir in der Praxis beständig wiederkehrende Querverbindungen zur christlichen Kultur, ihren Ritualen und religiösen

23 Willem FRIJHOFF: *Heiligen, Idolen, Iconen*. Amsterdam 1998, S. 19-20, S. 39-51 und S. 52-78. Frijhoff hat wiederholt kritische Bewertungen seines eigenen Modells angestellt, er konzidiert nun die Berücksichtigung des Konzeptes des „Helden“ für seine Analysen. Er verwendet es entweder gemeinsam mit oder als Ersatz für den Begriff „Heilige“. Vgl. Joris VAN EIJNATTEN, Fred VAN LIEBURG, Hans DE WAARDT (Hgg.): *Heiligen of Helden*. Opstellen voor Willem Frijhoff. Amsterdam 2007, S. 419-438.

24 Vgl. meinen eigenen Beitrag in der Veröffentlichung anlässlich Prof. Frijhoffs Weggangs. Die Beitragenden waren um Artikel gebeten worden, die sich auf Frijhoffs Forschungsmodell beziehen: VAN EIJNATTEN/VAN LIEBURG/DE WAARDT (wie Anm. 22), S. 377-392.

25 Thomas LUCKMANN: *The Invisible Religion. The Problem of Religion in Modern Society*. New York 1967, S. 115-117.

26 Peter L. BERGER: *Secularisation and De-Secularisation*. In: Linda Woodhead et al. (Hgg.): *Religions in the Modern World. Traditions and Transformations*. London 2002, S. 291-298.

Formen, beobachten – Formen, die von seinen Fans eingeführt wurden. So finden sich z.B. regelmäßig Fotos auf dem Grab, die Morrisons Kopf mit einer Dornenkrone zeigen, ein Bild des toten Messias der Musik. Zu Lebzeiten sprach sich Morrison selbst dafür aus, die existierenden religiösen Traditionen zu vermischen. Zum einen identifizierte er sich permanent mit dem Schamanen, trug jedoch lange Zeit auch ein goldenes Kruzifix um den Hals und sagte: „Ich mag die Optik dieses Symbols, und es könnte die Leute verwirren“.²⁷ Dieses Symbol sowie Morrisons Erklärung mag Besucher dazu veranlasst haben, Kreuze und Kruzifixe mit Morrisons Namen auf dem Grab abzulegen. Er wandte sich in seinen Texten aber auch gegen die christliche Kirche, indem er sagte, „lasst uns die Götter neu erfinden.“ Diese Ansichten werden äußerst klar in seiner Zuneigung für die Spiritualität und den Schamanismus der amerikanischen Ureinwohner ausgedrückt. Zu dieser Zeit beschrieben bereits einige Kritiker die Konzerte der Doors als schamanistische Erweckungen. Ihrer Ansicht nach erschuf Morrison höhere Mächte der Wahrnehmung und nutzte sie, wie er einmal in Bezug auf sich selber sagte, um „zwischen den Menschen und der spirituellen Welt zu vermitteln“.²⁸ Sogar Band-Mitglied Manzarek bestätigt dies: „Ich habe noch nie einen Darsteller wie Jim gesehen – es ist so, als würde nicht Jim performen, sondern ein Schamane.“ In seinem Film über die Doors veränderte Stone nichts an dieser Einschätzung. Bei einigen Gelegenheiten setzt er filmische Überblendungen ein, um sein Idol in einen Schamanen zu verwandeln. Wir sehen, wie Morrison in die metaphysische Welt der amerikanischen Ureinwohner und Schamanen eingeführt wird. Stone suggeriert, dass Morrison in seinem Leben und auf der Bühne permanent Visionen hatte oder Übernatürliches erlebte. Im Film verschmelzen Morrisons Halluzinationen und die des Schamanen miteinander. Wie sehr auch Morrison und die ihm Nahestehenden das „göttliche“ Bild von Morrison als Schamanen oder dionysischer Inkarnation propagiert haben mögen²⁹ – es besteht kein Zweifel, dass die Text- und Bild-Narrationen des Films in dieser Hinsicht einen besonders wirkmächtigen Einfluss ausgeübt haben. Die Wahrnehmung von Morrison als einem Menschen mit übernatürlichen, transzendenten und heilenden Kräften erlangte in der Fan-Kultur eine immer größere Bedeutung.³⁰

Das Element des Vermittelns taucht ebenfalls in seinen Experimenten mit bewusstseinserweiternden Drogen auf. Morrison war inspiriert von der mystischen, symbolistische gefühlvolle Poesie des Künstlers William Blake (1757-1827), der einen starken Glauben an die befreiende Kraft der Fantasie glaubte und den er sehr bewunderte. Blake schrieb: „Es gibt Dinge, die bekannt sind und Dinge, die unbekannt sind; dazwischen sind Türen...“³¹ Laut Hopkins, Morrisons Biografen,

27 FOWLIE (wie Anm. 5), S. 82.

28 JIM MORRISON: *The Lords and the New Creatures. Poems.* New York 1970, S. 71.

29 RIORDAN/PROCHNICKY (wie Anm. 3), S. 183-200; vgl. DAVID SEAY, MARY NEELY: *Stairway to Heaven. The Spiritual Roots of Rock 'n' roll – From the King and Little Richard to Prince and Amy Grand.* New York 1986, S. 229-237.

30 PATRICIA FOURNIER, LUIS ARTURO JIMÉNEZ: *Representaciones e Interpretaciones del Chamanismo en el Rock Clásico: el Caso de Jim Morrison y The Doors.* In: Patricia Fournier, Walburga Wiesheu (Hgg.): *Arqueología y Antropología de las Religiones.* Mexico City 2005, S. 293-314.

31 FOWLIE (wie Anm. 5), S. 11 und S. 76.

Peter Jan Margry

hätte Morrison gern die Funktion einer solchen Tür übernommen.³² Die Idee, dies mittels Drogenkonsum in die Praxis umzusetzen, kam ihm nach der Lektüre von Aldous Huxleys *The Doors of Perception*. (der deutsche Titel lautet *Die Pforten der Wahrnehmung*). Darin schildert der Autor detailliert seine Erfahrungen mit der Einnahme von Meskalin. Als Konsequenz benannte Morrison die Band nach diesen Türen von Huxley, damit präsentiert er sich zugleich als Schlüssel zu einer anderen, subversiven Welt.³³ Er erweckte die Vorstellung, dass er und seine Band eine Vermittlerrolle zwischen dem Bekannten und Unbekannten, zwischen dem alltäglichen Leben und dem Leben im Jenseits einnehmen könnten.

4. Der Espace Morrison

Durch die Feldforschung auf dem Père Lachaise wurde deutlich, wie die vielen Besucher und die lebhaft Fan-Kultur die rein materielle *pleine-terre*, eine rechteckige Erdaufschüttung aus Sand, zu einem sozialen Konstrukt, zu einem *espace Morrison* erweitert haben. Heute leiten und beschränken die baulichen Abgrenzungen sowohl das Verhalten und die Bewegungsfreiheit der Öffentlichkeit als auch die Performativität des Grabes allgemein. Folglich sind die Besucher nicht verschwunden, obwohl sich die Möglichkeiten zur Kommunikation, Kontemplation und Ritualität, sich dem Denkmal zu nähern, Ehrerbietung zu zeigen, Objekte niederzulegen oder Fotos zu machen, verändert haben (Abb. 5). Die Maßnahmen wurden darauf ausgerichtet, den Platz zu schützen und den Friedhof vor vermeintlich unangemessenem Verhalten zu bewahren. Dies hat zur Folge, dass die Leute dazu tendieren, kürzere Besuche zu machen, und hartgesottene Fans, die sich den Raum durch Herumsitzen und Herumliegen aneignen und abgrenzen, gehören nun der Vergangenheit an. Zieht man in Betracht, dass Morrison-Fans in der Vergangenheit durch ihr Verhalten ihre eigene Absperrung des *espace Morrison* errichtet hatten, so ist das Grab durch das Verschwinden dieses Verhaltens für jene Besucher, die nicht dem engsten Fan-Kreis angehören, zugänglicher geworden.

In meiner Feldforschung war es mir möglich, verschiedene Besuchergruppen zu identifizieren.³⁴ Erstens gibt es Personen, die das Grab als Touristenattraktion oder als Teil des kulturellen Erbes besuchen. Dazu zählen Touristengruppen, die

32 HOPKINS/SUGERMAN (wie Anm. 3), S. 58.

33 So ist beispielsweise das in den Liedtexten wiederholt auftretende Wort „Snake“ wahrscheinlich eine Metapher für eine bewusstseinsweiternde Reise, Ausdruck einer „subversiven Phantasie“. Vgl. Hans-Peter RODENBERG: *Subversive Phantasie. Untersuchungen zur Lyrik der amerikanischen Gegenkultur 1960-1975*. Giessen 1983, S. 166-181.

34 Diese Stratifizierung wird oftmals nicht genau erkannt. Zum Beispiel bewertete der sonst so wohlinformierte Gilles Yepremian 1993 in einem Interview die Besucher nur als reine Touristen: „Nun ist das Grab wie eine Touristenattraktion, nicht wegen Jim, sondern aus reiner Neugierde.“ Dieses Bild wurde verfeinert durch Patricia FOURNIER, Luis Arturo JIMÉNEZ: *La familia de Jim Morrison. El Culto al Rey Lagarto entre Seguidores, Admiradores y Fanáticos*. In: Elizabeth Díaz Brenis, Elio Masferrer (Hgg.): *X Congreso Latinoamericano sobre Religión y Etnicidad. Pluralismo Religioso y Transformaciones Sociales*, ALER, Mexico 2004, elektronische Ausgabe.



Abb. 5: Erinnerungsfoto vor Morrisons dem Grab, Mai 2004 (Foto: Peter Jan Margry).

auf einer allgemeinen Paris-Tour unterwegs sind (Gruppe A) und solche, für die die Verwaltung des Père Lachaise geführte Touren organisiert hat und die sich für den Friedhof überhaupt, aber auch für seine berühmten Toten interessieren (Gruppe B). Gruppe C besteht aus Individualtouristen und Familien, die Père Lachaise unabhängig als ein kulturell-historisches Denkmal besuchen, vielleicht verbunden mit der von der Friedhofsverwaltung angelegten Route der berühmten Persönlichkeiten. Besuche der Gruppen A und B sind zahlenmäßig dominierend und von kurzer Dauer. Die meisten von ihnen sind flüchtige Betrachter, die einen kurzen Blick auf das Grab werfen wollen und die gewöhnlich, aus Überraschung oder zur Bestätigung, nur den Namen des Sängers laut aussprechen. Dazu gehören aber auch solche Fans, die diesen speziellen Ausflug gewählt haben, um das Grab auf einfache und organisierte Weise besuchen zu können.

Zweitens existiert eine schwieriger zu definierende Gruppe von Morrison- und Doors-„Fans“. Wie Hill gezeigt hat, handelt es sich um einen weitläufigen, diffusen Begriff.³⁵ Ohne behaupten zu wollen, dass andere Besucher keine Fans sind (sie sind es oft), benutze ich hier den Begriff „Fan“, um diejenigen zu bezeichnen, die sich selbst als „wahre“ Fans betrachten, als Teil der Morrison-Szene an seinem Grab. Die Erzählungen, wie sie zu Fans wurden und wie sie dies bekennen, ähneln deutlich den Bekehrungsgeschichten von Fans anderer Musikidole.³⁶ Die Fanszene um sein Grab bildet die zweite generelle Kategorie und kann in

35 Matt HILLS: *Fan Cultures*. London 2002.

36 Daniel CAVICCHI: *Tramps like Us: Music and Meaning among Springsteen Fans*. Oxford 1998, S. 38-59.



Abb. 6: Mitglieder des „Jim-Morrison-Fan-Stamm“ zeigen ihre Tattoos, Juli 2005 (Foto: Peter Jan Margry).

weitere Unterkategorien eingeteilt werden.³⁷ Eine Gruppe (Gruppe D) interessiert sich hauptsächlich für die Musik der Doors/Morrison. Eine zweite, kleinere Gruppe (Gruppe E) fokussiert die Musik und den Lebensstil in enger Verbindung zu Morrisons Dimension als Ikone. Die Musik ist auch für eine dritte, ebenfalls kleinere Gruppe (Gruppe F) wichtig. Allerdings besuchen Fans aus dieser Gruppe diesen Ort wegen seiner intrinsischen Qualitäten, die sowohl aus Morrisons spirituell-religiöser Bedeutung entstehen als auch durch seine Vision und sein literarisches Werk. Obwohl die Gruppen E und F, die sich manchmal überschneiden, erheblich kleiner als die erstgenannten Gruppen sind, so neigen diese Fans dazu, länger am Grab zu bleiben und regelmäßig im Laufe eines oder mehrerer Tage an das Grab zurückzukehren. Ihre Besuche berücksichtigen auch Morrisons Geburts- und Todestag.

Aufgrund der wachsenden Anzahl von Besuchern mit unterschiedlichem Hintergrund, Motivationen und Verhalten wurde die Grabstätte zunehmend umkämpft. Bei all diesen Besucherkategorien finden wir eine heterogene internationale Herkunft, wobei die große Mehrheit aus Europäern sowie Nord- und Südamerikanern besteht. Anteilig enthalten diese Gruppen mehr Amerikaner, Kanadier, Deutsche, Italiener, Engländer, Franzosen, Niederländer und Schweizer. Im Allgemeinen lassen sich die Gruppen – die nur grob auseinandergehalten werden können und sich gegenseitig nicht ausschließen – durch die Art und Weise, wie sie zum Grab kommen, und anhand des zur Schau gestellten Verhaltens un-

³⁷ FOURNIER, JIMÉNEZ (wie Anm. 33) unterscheiden zwischen drei anderen Kategorien: „admiradores“, „seguidores“ und „fanaticos“.

terscheiden. Die geführten Gruppen sind sofort erkennbar, gleiches gilt grundsätzlich auch für die Fans. Diese kann man vor allem an ihrer äußeren Erscheinung erkennen, an ihrer Kleidung und den Attributen, die sie mit sich führen. Fast alle zeigen deutliche Verbindungen zu Morrison, entweder in Form von Tattoos auf ihren Körpern oder als Texte, Bilder oder Objekte, die auf ihre Kleidung gedruckt oder daran befestigt sind. Ein bedeutender Anteil der Fans nutzt Stiefel, (Leder-)Kleidung, Schmuck, Sonnenbrillen oder das Styling der Haare bei dem Versuch, Morrisons Erscheinungsbild zu imitieren. Darüber hinaus macht sich die Anwesenheit der Fans aus der Gruppe E durch ihre gute Stimmung und ihr ausgelassenes Verhalten bemerkbar. Gruppe E besteht aus einer Kerngruppe von mehreren Dutzend Menschen, die verschiedenen Altersstufen angehören und von denen die meisten jedes Jahr wiederkommen, sowie aus einer wechselnden, sich spontan zusammenfindenden Gruppe, die sich durch eine Art Seelenverwandtschaft zusammengehörig fühlt und die sich während ihres Besuchs am Grab vorübergehend mit der Kerngruppe verbindet. Diese Fans zeichnen sich aus durch einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn mit einer kollektiven Identität, die auf der Bewunderung ihres Idols basiert. Wegen ihrer sehr engen Bindung bezeichnet sich diese Kerngruppe auch als *Familie*.³⁸ Maffesolis theoretisches Konzept des *tribus* scheint jedoch für die gesamte Gruppe E treffender zu sein. Schließlich ist diese Gruppe von globalem Charakter und bildet sich nur am Grab und seiner Umgebung. Mitglieder dieser Gruppe betrachten den Platz vor allem als einen Treffpunkt für Gleichgesinnte, an dem dann eine bestimmte Atmosphäre aufkommt, eine Geisteshaltung, die durch den Jim-Morrison-Lebensstil ausgedrückt wird.³⁹ (Abb. 6 und Abb. 7)

Wegen ihrer kollektiven Identität, ihres sozialen Kontextes und ihres Verhaltens unterscheiden sich Fans aus der Gruppe E merklich von denen aus Gruppe F. Letztere besuchen das Grab gewöhnlich als Individualreisende oder in einer Reisebegleitung, zu der sie eine starke Vertrauensbeziehung aufgebaut haben. Sie nähern sich dem Grab wesentlich vorsichtiger, bevor sie sich entscheiden einige Zeit in stiller Betrachtung oder Einkehr zu verbringen.⁴⁰ Wie Erving Goffman sagt, haben sie sozusagen einen „Kreis des Selbst“ („circle of the self“) gezogen. Eine Autorität zum Thema Père Lachaise schrieb 1982, dass die eher zu Spiritualität neigenden Fans nahe beim Grab saßen und „gewöhnlich den Kopf in den Händen haltend, für eine lange Zeit, eine sehr lange Zeit, nachdenklich bleiben.“⁴¹ Wenn sich der Platz mit Touristengruppen füllt, ziehen sich diese Fans in den Hintergrund zurück. Die Spannung zwischen diesen Gruppen wird von dem Niederländer F. (Jahrgang 1967) illustriert, er sagt: „Ich vermeide die Tage, an denen seiner Geburt oder seines Todes gedacht wird, weil einem die ‚Fans‘ dann oft auf die Nerven gehen: in ihrem Bemühen, wie Jim zu sein, sind sie laut und grob.

38 Vgl. FOURNIER und JIMÉNEZ (wie Anm. 33).

39 Vgl. Michel MAFFESOLI: *The Time of the Tribes: The Decline of Individualism in Mass Society*. Transl. D. Smith. London 1996, S. 98.

40 Zusätzlich zu allgemeinen Gesprächen mit den Besuchern, beobachtete ich die Besucher und führte Interviews mit den Fans (Gruppen E und F) durch, die ich aufgrund ihres Verhaltens und ihrer äußeren Erscheinung als solche identifizierte.

41 DE LANGLADE (wie Anm. 18), S. 72: „Demeurent pensifs, le plus souvent la tête dans les mains, un long, très long moment.“

Peter Jan Margry



Abb. 7: Ein „Fest der Fans“: Der „Jim-Morrison-Fan-Stamm“ am und auf dem Grab, 1990 (Foto: Michelle Campbell).

Ich ziehe es vor, an ruhigeren Tagen dorthin zu gehen.“ H. (Jahrgang 1973) bemerkt: „[Ich] versuche immer, allein zu sein, dann kann ich in meinen Gedanken mit Jim reden.“ Fans der Gruppe F tendieren dazu, länger am Grab zu bleiben und es von verschiedenen Punkten zu betrachten. Mehr als die anderen Gruppen sind sie diejenigen, die einen Text von zu Hause mitbringen und ihn am Grab ablegen. Und sie sind kritischer und sorgfältiger, wenn sie die Stelle fotografieren. Relativ häufig kommen sie in Gruppen oder als Paare. Frauen bilden eine kleine Mehrheit; sie sind überwiegend allein und meistens – ziemlich gleichmäßig verteilt – in den Jahren zwischen 1960 und 1990 geboren.

Eine Besucheranalyse zeigt deutlich, wie sehr Morrisons Grab zu einem vielgestaltigen heiligen Ort geworden ist, aber auch wie sehr Tourismus, „tribaler Kult“ und Pilgerschaft parallel zueinander verlaufen und sich überschneiden. Dieses Bild, aus einer breiten sozio-kulturellen Stratifizierung mit einer großen Mannigfaltigkeit an Ritualen entstanden, knüpft eng an das theoretische Modell der umkämpften Pilgerstätten von Eades und Sallnows an.⁴²

⁴² John EADE, Michael J. SALLNOW (Hgg.): *Contesting the Sacred. The Anthropology of Christian Pilgrimage*. London 2000 [revised edition: Urbana], S. ix-xxiii und S. 1-27.

5. Der religiöse Faktor

In diesem Abschnitt werde ich der Frage nachgehen, ob Morrison von seiner Fanszene an seinem Grab als jemand angesehen wird, der gewisse göttliche oder heilige Qualitäten besitzt oder zumindest als jemand, der bei seinen Anhängern religiöse oder spirituelle Gefühle hervorrufen kann. Anders ausgedrückt: Gibt es für Fans, die das Grab besuchen, auch eine bestimmte religiöse Perspektive in der Art wie sie sich der Person Morrison nähern und eine Wallfahrt zu seinem Grab als eine heilige Stätte unternehmen?⁴³ Folgt man Clifford Geertz, so führt ein solcher Blickwinkel die Fans „über die Realitäten des täglichen Lebens hinaus zu einem erweiterten Dasein, durch das sie verbessert und vollständiger werden, und dessen definiertes Anliegen ist es, diese umfassenderen Realitäten zu akzeptieren und ihnen zu glauben.“⁴⁴ Die Frage ist, ob dies tatsächlich der Fall ist. Allgemeiner gesagt: Es ist gut belegt, dass junge Leute eine ganz auf ihre Persönlichkeit bezogene Grundstruktur von Sinngehalt und Religiosität innerhalb der kulturellen Fragmentierung, in der sie leben, aufbauen.⁴⁵ Untersuchungen in den Niederlanden und anderswo haben gezeigt, dass in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen, die keiner Kirche angehören, fast die Hälfte der Personen glaubt, Religiosität und/oder Inspiration von Popmusikern ableiten zu können.⁴⁶ Im Hinblick auf das musikalische Angebot stellte Schwarze fest, dass Rock- und Popmusik eine individualisierte, nichtinstitutionelle und nur künstlerisch betrachtete („gnostische“) Religiosität zum Ausdruck bringt.⁴⁷ Dies spiegelt sich konkret in der ethnografischen Untersuchung über Bruce-Springsteen-Fans.⁴⁸

Vor diesem Hintergrund habe ich die Daten meiner Feldforschung mit Glocks nach wie vor hilfreichen theoretischem Schema verbunden, das fünf Kategorien oder Dimensionen umfasst: eine Glaubens-Dimension, eine Erfahrungs-Dimension, eine ritualistische Dimension, eine Wissens-Dimension und eine Dimension der Glaubenskonsequenzen. Charles Glock, ein amerikanischer Religionssoziologe, hat diese Dimensionen ausgearbeitet, um die verschiedenen Komponenten einer jeden religiösen Sichtweise auf eine vorgegebene Erscheinung bestimm-

43 Ich stimme mit Jeannie Banks THOMAS (wie Anm. 15), S. 21f, nicht überein. Sie bezeichnet Morrisons Grab als einen „spontanen Schrein“. Da es eine auf Dauer existierende Grabstelle mit Grabmal ist, kann dies keinesfalls stimmen.

44 Clifford GEERTZ: *The Interpretation of Cultures*. London 1973, S. 112.

45 Maerten H. PRINS: *The Fragmentization of Youth*. Nijmegen 2006.

46 Joris KREGTING, José SANDERS: „Waar moeten ze het zoeken?“ Vindplaatsen van Religie en Zingeving bij Jongvolwassenen. Nijmegen 2003, S. 14. Akademiker als auch Künstler beschreiben und vergleichen häufig generell Popmusik und Religion. Aus letzterer Gruppe drehte Graham 1984 eine Dokumentation mit dem Titel „Rock my Religion“, in dem er unter anderem Jim Morrison anführt, um eine weitreichende Verbindung zwischen Rock, Religion und Kapitalismus herzustellen. Nach Grahams Ansicht lässt sich Morrisons Schamanismus mit pfingstlichen Erfahrungen und Darstellungen vergleichen. Zu dieser Dokumentation vgl. Elke TOWN (Hg.): *Video by Artists 2*. Toronto 1986, S. 81-111.

47 Bernd Schwarze nutzt Peter Sloterdijks religiös-philosophisches Prinzip der gnosis als ein offenes Interpretationsmodell für die Identifikation von Bestandteilen verbindender Elemente religiösen Ausdrucks. Vgl. Bernd SCHWARZE: *Die Religion der Rock- und Popmusik. Analysen und Interpretationen*. Stuttgart 1997, S. 103-111 und S. 241-248.

48 CAVICCHI (wie Anm. 36), S. 184-189.

Peter Jan Margry

men und benennen zu können.⁴⁹ Diese Dimensionen sollen nun nacheinander in Bezug auf die Beobachtungen meiner Feldforschung vorgestellt werden.

1. Die *Glaubens-Dimension* betrifft die religiöse Bindung – was und woran die Betreffenden glauben. Es existiert zwar kein offizieller Diskurs über die allgemeine Ideologie, geschweige denn eine Theorie, die sich auf die Person Morrisons bezieht, gleichwohl äußern die meisten Besucher der Gruppen E und F, dass Morrison für sie weltanschauliche Bedeutung hat. Die neunzehnjährige Mandy, Schlagzeugerin und Saxophonistin aus Muskegon in Michigan, „fühlt die Freiheit.“ Für sie ist ein Besuch des Grabes „die Bestätigung darin, mit einer großen Sache konfrontiert zu sein, etwas, das größer ist als das Leben selbst.“ Ein weiterer Amerikaner (29 Jahre) glaubte, dass Morrison von „höherer Gestalt“ sei, „er bringt Leute zum Nachdenken; er ist ein Freigeist.“ Für zwei Frauen (25 Jahre), Freundinnen aus Dünkirchen, repräsentiert Morrison eine mystische Form von „l’espoir“ [Hoffnung], weil „er verständlich macht, was *du* nicht verstehst.“ Zwei junge Männer aus Darmstadt (23 Jahre) fühlten, dass Morrison „etwas oder etwas anderes geben kann, das die Kirche nicht geben kann.“ Ihrer Meinung nach hatte Morrison eine Ahnung, nämlich die „Erkenntnis, dass die Sinnlosigkeit des Lebens – als Fakt – andere Wege eröffnen kann.“ Dadurch biete er ihnen eine alternative Grundlage für die Suche nach einer Bedeutung oder einem anderen Sinn des Lebens an. Martina und Marigina (21 bzw. 20 Jahre), zwei Studentinnen aus Bologna, veranlasste Jim dazu, „über das Leben und das Jenseits nachzudenken“ [„riflettare sulla vita e aldilà“]; er sei dazu in der Lage, „Probleme zu lösen“ [„risolvere problemi“]. Martina glaubte an seine Macht im Bereich des „Übernatürlichen“ [„supernaturale“]. Ihrer Ansicht nach sei er in der Lage, visionäre Poesie und eine alternative Spiritualität zu entwerfen, da er die traditionelle soziale Ordnung abgelehnt habe und von der Spiritualität der amerikanischen Ureinwohner beeinflusst worden sei. Daher dreht sich die spezifische Art, wie die Fans Morrison interpretieren, in erster Linie um seine Bedeutung als Musiker, Liedermacher und Poet („du wirst immer ein Mann der Worte sein“, schrieb ein Fan am 3. Juli 2005) sowie um seine Suche nach Freiheit und Spiritualität. In dieser Hinsicht existiert eine Verbindung mit der intellektuellen Dimension, einschließlich der ideologischen Prinzipien, die Morrison schriftlich niedergelegt hat.

2. Die *Erfahrungs-Dimension* bezieht sich auf Empfindungen oder Gefühlsregungen und deutet auf die Anerkennung oder das Bewusstsein des Transzendenten oder Göttlichen hin. Für einen 20-jährigen Mann aus Neapel, der eigens dafür nach Paris gereist war, besitzt Morrisons Grab eine unmittelbare spirituelle Kraft, die erkennbar wird, oder an dem Ort „herauskommt“ und „weitergereicht“ wird. Zwei Kanadier waren nur zu der Mitteilung bereit, dass sie am Grab „Rückhalt“ gefunden hätten. Andere erfahren eine Anziehung zum Mysteriösen, zum Mystischen. So fühlte beispielsweise ein Zwanzigjähriger aus der niederländischen Stadt Deurne die „Wirkung“, die Jim auf ihn hat, allerdings kommen

49 Charles Y. GLOCK: On the Study of Religious Commitment. In: Research Supplement to Religious Education 57(4) July-August. New Haven 1962, S. 98-110; DERS.: Over het onderzoek van de religiositeit. In: K. Dobbelaere und L. Layendecker (Hgg.): Godsdienst, Kerk en Samenleving. Godsdienstsociologische Opstellen. Rotterdam 1974, S. 160-185.

„Rituale und so'n Zeug“ für ihn nicht in Frage. Für einen anderen Musiker (24 Jahre) aus Neapel war der Besuch ein „evento“ mit einem „motivo spirituale“, etwas, das er nicht weiter ausführen möchte. Die amerikanische Musikerin Mandy hatte ein „spirituelles Gefühl“ und eine ihr innewohnende Kraft wahrgenommen: „Ich musste zum Grab kommen.“ Maria (22 Jahre) aus Hannover beschrieb ihn als Genie: „Er bestimmt meine Gedanken. Jetzt bin ich, wo er ist, und ich will etwas mit ihm erfahren.“ Jim zeige ihr die andere Seite des Lebens, eine Seite, die er selbst schon erfahren habe und die sich nun für sie wie eine „neue Buchseite“ öffne. Carissa und Sophia (21 und 22 Jahre) aus den Vereinigten Staaten hören seit ihrem zwölften Lebensjahr seine Musik und lesen seine Gedichte. Für sie „hat er in vielen Dingen recht; Jim hat uns gelehrt, dass wir uns öffnen, und auch, dass Sex im Zentrum des Lebens steht.“ Morrison gebe ihnen auch ein Maß an „Führung, Trost und Befreiung.“ Aber, wie sie selbst sagen, „das ist die Grauzone der Spiritualität.“ Silas aus der Schweiz hat die Reise zum Grab zu seinem 18. Geburtstag von seiner Mutter geschenkt bekommen. Er hat den Ort im Jahr 2004 besucht, damit er mittels einer Art „spiritueller Kommunikation“ in engeren Kontakt zu Morrison treten kann. Deshalb kehrte er an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen zu dem Grab zurück. Die bereits erwähnte Dorothea aus Hamburg, die sich seit ihrem 16. Lebensjahr Jim und seiner Musik verschrieben hat, fühlte sich, „als betrete der Geist einer Person den Geist der anderen“, und auf diesem Wege seien Teile seiner Aura in die ihre eingedrungen. Sie habe schon immer Jims Aura gefühlt, und „dann und wann erscheint mir an dieser Stelle sein Geist wieder, und ich kann mit ihm kommunizieren.“

Am 2. Juli 2005, platzierte der Amerikaner Ted S. folgende Botschaft am Grab:

Lieber Jim,
Danke für alles.
Vor Jahren hatte ich eine Vision,
in der du mir sagtest, ich solle
die Flamme am Leben erhalten. Ich
verspreche dir nun, dass ich es tun werde.
Du hast mein Wort darauf. Bitte
gib mir all die Hilfe, die du geben
kannst, und wache über mich.
Ich werde dich stolz machen.
Danke.

In diesen wenigen Sätzen erklärt der Schreiber, dass er eine Vision von Morrison hatte, in welcher ihm eine Aufgabe übertragen wurde, die er anscheinend erst jetzt, am Grab, bestätigt. Gleichzeitig erbittet er von Morrison Unterstützung und Schutz. Morrison besetzt hier deutlich eine übernatürliche und transzendente Position.

Was letztendlich für diverse interviewte Personen wichtig ist, ist ihre Auffassung, dass ihre Erfahrungen und Lebenssituationen denen Morrisons ähneln. Analogien – vergleichbare Situationen zu erleben oder Dinge ähnlich zu betrachten – kön-

Peter Jan Margry

nen ein Band knüpfen und daher Unterstützung bieten. Ein anderer Fan sagte, dass Jim seine Schwierigkeiten fühle und er seine Frustrationen erkenne. Daher ist der junge Mann aus Zürich mit seinen Gedanken „nicht allein“ – „Jim fühlte genau wie ich.“ Manchmal sind die eigenen Erfahrungen vom physischen Ort getrennt. Eine 20-Jährige aus Vilnius in Litauen hatte schon beim Betrachten der Fotos vom Grab ein „metaphysisches und friedliches Gefühl“.⁵⁰ Die unterschiedlichen Beispiele zeigen deutlich, dass für seine Fans eine transzendente Beziehung zwischen Morrison und seinem Grab existiert.

3. Die Präsenz der *ritualistischen Dimension* kann auch auf praktizierte Religionsausübung hindeuten. Die öffentlichen Verhaltensweisen und Rituale, die Morrison-Fans an und um sein Grab an den Tag legen, präsentieren zuallererst eine gewisse Gemeinsamkeit oder Ähnlichkeit mit universelleren Praktiken, die Tote, Idole oder Heilige umgeben. Trotz vorhandener Parallelen mit Ritualen der christlichen Kultur weisen sie nicht notwendigerweise oder ausschließlich auf religiöse Dimensionen hin. Bis zu einem gewissen Grad sind sie Bestandteil der weltlichen Fan-Szene, die sein Grab umgibt. Was auch immer es sein mag: in Form und Ausführung variieren sie enorm. Oftmals sind sie auf Morrisons Lebensstil zugeschnitten – ein Leben des Singens, des Musikmachens, des Gedichteschreibens als auch der Einnahme von Drogen; Aktivitäten, denen die Fans am Grab selbstdarstellend als *imitatio* Gestalt verliehen haben.

Gleiches gilt für die Saufgelage, die noch bis vor Kurzem dort stattgefunden haben. Indem sie Whiskyflaschen am Grab abstellten und den Alkohol im Sand versickern ließen, wollten sie sicherstellen, dass die Flüssigkeit auch Morrisons Körper erreicht. Einige hofften, auf diese Art und Weise mit ihm oder seinem Geist in engeren Kontakt zu treten.

Das Chaos, die Graffiti und der Müll, den all diese Aktivitäten begleiten, sind charakteristische Eigenschaften für die Erschaffung des *espace Morrison*, ein Chaos, das für Morrison typisch sein soll. Daher bemerkten diverse interviewte Personen, dass die Unordnung und die Graffiti sie nicht im Geringsten stören würden: „es passt zu Jim Morrison.“ In einem Interview mit der Nachrichtenagentur Reuters im Jahr 2004 behauptete der Historiker des Friedhofs, Christian Charlet: „Die Leute kommen nicht hierher, um die Toten zu ehren, sie denken aber, dass sie hier machen können, was sie wollen, so als wäre es eine Rave-Party.“ Hier missversteht er die spezielle, unverwechselbare Form der Idolisierung, die Morrisons Fans ausdrücken. Camilita aus Norwegen, 1979 geboren, sagt, dass die Texte oder Graffiti „Briefe der Liebe, des Respekts und der Traurigkeit“ sind; wengleich manche Fans sie in der Tat als Ausdruck mangelnden Respekts betrachten.

Die Absperrungen machen es jetzt nahezu unmöglich, in physischen Kontakt mit dem Grab zu treten. Während die Fanszene sich darüber beklagen mag, sind es diejenigen mit starken spirituellen Neigungen, die darüber besonders enttäuscht sind. Martina und Marigina aus Bologna empfanden es „brutto non toccare la

⁵⁰ Die E-Mail vom 5. Januar 2001 an die offizielle Doors-Webseite (<http://www.thedoors.com>) zeigt Fotos von Michelle Campbell von der Szene um das Grab.



Abb. 8: Dorothea zeichnet Morrisons Grab: „Dann und wann erscheint mir an dieser Stelle sein Geist wieder, und kann ich mit ihm kommunizieren“, Mai 2004 (Foto: Peter Jan Margry).

tomba“ [„gemein, das Grab nicht berühren zu dürfen“]. Es bedeutete ebenfalls, dass sie die „Leitfeder“ [Piuma guida] nicht an angemessener Stelle ablegen konnten, die sie als Tribut und Opfergabe an Morrisons Bund mit dem indianischen Schamanen mitgebracht hatten. Eine weitere Besucherin, die sich über diese Barriere ärgerte, wendete eine andere Art an, um das Grab ganz für sich zu haben – sie malte es (Abb. 8).

Bevor Morrisons Büste vom Grabstein gestohlen wurde, legten fast alle Fans als Teil ihres Grabbesuchs ihre Hand auf den steinernen Kopf. Es ist das Objekt, das sie am meisten vermissen. Sie fühlten auch einen übermächtigen Drang, den Grabstein oder die kupferne Plakette zumindest einmal während ihres Besuchs zu berühren. Manchmal wurde der Wunsch nach physischem Kontakt auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck gebracht: so setzte sich ein Mädchen breitbeinig auf Morrisons Grab und entblößte ihre Brüste, um sich selbst Morrison anzubieten und sich sozusagen mit ihm zu vereinigen. Ein weiterer Fan legte sich auf das Grab und erlebte eine „Reinkarnation.“ Und für andere war dieser Ort der ultimative Platz um „Liebe zu machen.“

Das wohl geläufigste Ritual, das jedoch seit der Errichtung der Absperrung deutlich zurückgeht, ist die Gabe oder Platzierung von Gegenständen oder Nachrichten. Man sieht folgende Mitbringsel: Zigaretten, Drogen (Joints, Haschisch-

Peter Jan Margry

päckchen),⁵¹ Alkohol, Porträts und Büsten von Morrison, Flaggen (einige mit Malereien), Stoffe, T-Shirts, Tücher, Mützen, Steine, Pflanzen und Blumen. Die Leute stellen dort auch brennende Kerzen oder Räucherstäbchen ab. Inhaltlich wichtig sind die rituell niedergelegten Briefe und Gedichte, Fotos und Gemälde. Ein Musiker aus Neapel warf ein Blatt mit selbstgeschriebenen Liedtexten auf das Grab als Hommage an sein großes Idol. Darauf angesprochen sagte er, er hoffe, dadurch auch Erfolg für sich selbst zu erlangen. Er hätte es vorgezogen, das Papier vor Ort zu verbrennen, um damit größere Wirkung zu erzielen, aber letztendlich habe er sich angesichts der Sicherheitseinrichtungen rund um das Grab nicht getraut. Das Verbrennen wäre auch eine Möglichkeit gewesen, die Kommunikation privat zu halten – und manchmal wird es tatsächlich praktiziert, andere wiederum verbergen ihre intimen Mitteilungen oder Wünsche, indem sie ihren Brief mehrfach falten, bevor sie ihn in aller Öffentlichkeit auf das Grab werfen.

Fans hinterlassen nicht nur Objekte, sondern nahmen bis vor einigen Jahren auch oft Blumen, Steine oder Sand vom Grab mit, was zur Folge hatte, dass der sandige Grabhügel regelmäßig ausgebessert werden musste. Nun, da Barrieren aufgestellt worden sind, können keine Gegenstände mehr entfernt werden. Das hält jedoch die Fans nicht davon ab, Sand oder Kieselsteine mitzunehmen, wenn sie nur aus der Nähe des Grabes kommen. Wie eine junge Niederländerin erklärte, dient es dem „Gefühl, dass ich etwas von ‚ihm‘ zu Hause habe.“ Vielen Fans genügen schon die an der Grabstelle aufgenommene Fotos als wichtige Erinnerungsstücke an ihren Besuch. (siehe Abb. 5). Nicht nur heute sondern schon in der Vergangenheit haben Besucher Dinge mitgenommen, die Morrison auf das Grab gelegt, also „geschenkt“ wurden; manchmal wurden sie schon kurz nachdem ein Fan sie dagelassen hat, wieder entwendet. Aber es sind auch oft die Wächter, die nach Torschluss die Gegenstände entfernen.⁵²

Etwa zwei Jahrzehnte lang war eine der charakteristischsten Ritual-Formen bezüglich Morrison das Anbringen großformatiger Graffiti auf dem Areal rund um das Grab. Obwohl die Graffiti-Schreiber normalerweise ihren eigenen oder Morrisons Namen („Jim“) dokumentierten, zitierten viele auch aus seinem Repertoire an Liedtexten und Gedichten. Zusätzlich nehmen einige Texte ausdrücklich Bezug auf die Erwartungen der Besucher. Der eine oder andere Forscher hat sie als Parallele zu Fürbittebüchern in katholischen Kirchen interpretiert; dort sind sie für die Besucher aufgestellt, damit diese ihre Gedanken, Gebete, Dankesworte und Ausdrücke von Liebe und Leid eintragen können. Die Begräbniskapelle scheint ein vergleichbarer Ort gewesen zu sein, denn man hatte den Eindruck, die Texte an den Wänden spiegelten die Emotionen der „bedrückten“ Fans wider.⁵³ Fast alle Graffiti wurden 2004 in einer groß angelegten Reinigungsaktion entfernt.

51 MODDEMANN 1999 (wie Anm. 21): Gilles Yepremian über die ersten Jahre nach 1971: „Am Anfang konnte man immer Joints und Drogen auf dem Grab finden.“

52 Es gibt einige größere Privatsammlungen im Besitz von Führern und regelmäßigen, ortsansässigen Besuchern, die seit Jahren Briefe und andere Objekte von der Grabstätte genommen und aufbewahrt haben.

53 DE LANGLADE (wie Anm. 18), S. 72.

Besucher mit religiösem oder spirituellem Antrieb (Gruppe F) neigen dazu, sich von dem Gruppenhabitus der Fanszene zu distanzieren. Sie wünschen sich vor allem Frieden und Ruhe an der Grabstätte oder wie ein junger Mann es ausdrückte: „Frieden und Ruhe, um nachzudenken.“ Für sie ist es ein Ort des Nachdenkens und der Meditation. Dennoch gehören zu dieser Gruppe aber auch Leute, die das Grab berühren und etwas Berührbares von dort mitnehmen möchten. Die Briefe, die auf dem Grab abgelegt wurden und oftmals wohlüberlegte persönliche Gedanken zum Ausdruck bringen (siehe oben unter Punkt 2 „Erfahrungs-Dimension“), könnten wertvolle Hinweise auf die Motivation der Personen bieten, aber fast sämtliche Botschaften werden von Fans mitgenommen oder vom Friedhofspersonal entfernt und vernichtet.

4. Nach Glock ist die *Wissens-Dimension* eine Reaktion auf den Inhalt und die Bedeutung von verwandten (heiligen) Texten. In der Rockmusik gewann die Musik durch die bewusste Nutzung von Texten zu gegenkulturellen Zwecken eine neue soziale Funktion und legte größeres Gewicht auf die Liedtexte.⁵⁴ Jim Morrison hat einen mächtigen, essenziellen Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet. Nicht zuletzt dank seiner Belesenheit schuf er ein Repertoire an Liedtexten, in denen das Existenzielle – der Tod ist niemals weit entfernt – kontinuierlich angesprochen wird. Als Morrison älter wurde, wurden ihm seine Gedichte wichtiger. In einem Interview über die Dichtkunst im Allgemeinen sagte er: „Sie ist so ewig [...] Nichts anderes als Dichtung und Lieder kann einen Holocaust überleben.“⁵⁵ Für viele Fans der Gruppe F übersteigt die Bedeutung von Morrisons gesamtem literarischen Werk einschließlich der Liedtexten die der Musik als solche. In vielerlei Hinsicht fungieren die Texte als Quellen der Inspiration und als Führung zum Sinn des Lebens und seinen übernatürlichen Aspekten. Es gibt hier eine gewisse Überschneidung mit der bereits erwähnten Glaubens-Dimension, für die seine Texte ebenfalls als Kanon fungieren. Für einige ist das visionäre Element, das seine Gedichte charakterisiert, essenziell für seine als übernatürlich wahrgenommenen Qualitäten. Auf jeden Fall gibt es eine klare Trennung zwischen der Leserschaft und der Nicht-Leserschaft seiner Gedichte. Während fast alle In-Group-Fans Ausgaben seiner Gedichte besitzen, liest sie fast niemand in der Gruppe E.⁵⁶ Sie finden es für gewöhnlich schwierig, mit den Inhalten klarzukommen oder wie Heerko (Jahrgang 1973) aus den Niederlanden es formulierte: „Nein, [ich] kann Jim auf dieser Ebene nicht folgen, niemand kann das.“ Jene in Gruppe F jedoch, sind empfänglicher für sein dichterisches Werk, beziehen sich darauf und beziehen daraus in schwierigen Zeiten Unterstützung. Roby (Jahrgang 1984) aus Bergamo sagt: „Mi danno molto sostegno a volte“ („Er gibt mir manchmal viel Unterstützung“); ein Niederländer sagt: „Ja, Unterstützung, aber ich kann es nicht wirklich in Worte fassen“ und Marieke (Jahrgang 1969) sagt: „In schweren Zeiten finde ich Trost in Jims Texten.“ Diese Kommentare verdeutli-

54 Dirk DUNBAR: The Evolution of Rock and Roll. Its Religious and Ecological Themes. [Electronic] Journal of Religion and Popular Culture 2 (fall) 2002, S. 4-5.

55 Jerry HOPKINS: [Interview mit Jim Morrison vom 26. Juli 1969]. In: Peter Herbst (Hg.): The Rolling Stone Interviews. Talking with the Legends of Rock & Roll, 1967-1980. New York 1981, S. 55.

56 Vgl. Jacques JANSEN: Jeugdcultuur. Een actuele geschiedenis. Utrecht 1994, S. 164.

Peter Jan Margry

chen, dass Morrisons Werk seinen Fans Unterstützung und Trost bei ihren existenziellen Problemen bietet.

5. Als letztes reflektiert die *Dimension der Glaubenskonsequenz* die religiösen Auswirkungen oder Folgen der hier zur Debatte stehenden Form von Religiosität: Was können Menschen erwarten und was wird von ihnen als Konsequenz ihrer Religiosität erwartet? Man kann hier an spirituelle Harmonie denken, Seelenfrieden, Sorglosigkeit, Gesundheit, Wohlergehen, Befreiung usw.

Bis zum Großeinmachen auf Père Lachaise im Jahr 2004 schmückte lange Zeit ein riesiges Graffiti – „Thanks for helping me Jim, 14/11/92“ – eine Gruft neben Morrisons Grab. Dies ist ein deutlicher Hinweis, dass Morrison nach seinem Tod der Person, die das schrieb, in irgendeiner Weise geholfen hat. Als ihr Vater krank war, kam T. (Jahrgang 1968) extra nach Paris, um Jims Hilfe zu erhalten. Briefschreiber Ted, der oben unter Punkt 2 („Erfahrungs-Dimension“) zitiert wurde, ist ein weiteres starkes Beispiel für jemanden, der Morrison um Hilfe und Schutz bittet. Aus diesem Brief und vergleichbaren Texten können wir ableiten, dass einige Fans dem verstorbenen Morrison eine besondere und effektive Kraft zuschreiben. Ähnliches können wir bei einem 33-jährigen Musiker aus Quito erkennen, der Morrison um Kraft, Inspiration und Unterstützung für den Aufbau seiner eigenen musikalischen Karriere bittet. Dazu verbrachte er lange Zeit an der Grabstätte und fotografierte sie aus allen möglichen Perspektiven. Für einige ist Morrison auch eine Art Anti-Idol. Mit seiner Hilfe hoffen sie, wie ein 18-jähriger Schweizer, die Stärke zu finden, entweder den Drogen zu widerstehen oder über die Drogenabhängigkeit hinwegzukommen. Jan K., ein dänischer Ex-Hipster, erwies Jims Grab seine Ehrerbietung, nachdem er in der Zeit um Morrisons zwanzigsten Todestag den Kampf gegen den Alkohol gewonnen hatte. Ein Engländer (Jahrgang 1980), der „tief innen drin“ wusste, dass Jim eigentlich gegen Heroin war, bat um Hilfe wegen seiner eigenen Abhängigkeit.⁵⁷ Während ihrer zweiten Reise zu seinem Grab sagte Dorothea aus Hamburg, dass er Beruhigung und Unterstützung gebe für die immense „Hilflosigkeit“, die sie in ihrem Alltag erlebe.

Die Anwendung von Glocks fünf theoretische Dimensionen auf die Ergebnisse der Feldforschung hat dazu beigetragen, Formen der Religiosität, wie sie an Morrisons Grab auf Père Lachaise zum Ausdruck kommen, besser zu verstehen. Die Studie zeigt, dass Morrison für einen bestimmten Teil der Fanszene eine religiöse Bedeutung und Funktion besitzt. Es ist nicht ganz leicht, diese Form der Religiosität einer Kategorie zuzuordnen, die unter so weitgefassten Bezeichnungen wie „holistisches Milieu“ oder – damit verwandt – unter „spirituelle Revolution“ geführt wird. Obwohl sich der Kult um Morrison – genau wie New Age – in Zusammenhang mit den Säkularisierungs- und Individualisierungsprozessen herausbildete, kann ich keine direkte Verbindung feststellen und betrachte ihn als eine unabhängige Form religiösen Ausdrucks. Er ist verbunden mit einem klar umrissenen Kultobjekt, das ebenfalls diesem massiven Wandel der

⁵⁷ Aus einer E-Mail vom 5. Mai 2004 an die offizielle Doors-Webseite (<http://www.thedoors.com>).

modernen Kultur entstammt.⁵⁸ Für eine bestimmte, reflektierende Fan-Gruppe ist der Sänger/Dichter Morrison daher eine Person von transzendenter Bedeutung, der ihnen Sinn verleiht. Für die Insider unter den Morrison-Anhängern, die Fans aus der Gruppe E, ist seine Bedeutung vor allem durch seine „allumfassende Lebensphilosophie“ bestimmt, wie Söderholm gezeigt hat.

6. Schluss und Fazit

Diese Studie hat am und um Père Lachaise die verschiedenen Fankulturen unter den Besuchern des Morrison-Grabes beleuchtet. Es wurde deutlich, dass sich ihre Bedeutungen markant unterschieden, obwohl die in den vergangenen Jahrzehnten konstruierten verschiedenen Erzählungen über die Person des Jim Morrison und über sein Grab grundsätzlich geteilt wurden.

Zweifelsohne haben die Fankulturen das Grab zu einem besonderen, sakralen und performativ kraftgeladenen Ort gemacht. Morrison ist für eine breite Fanszene als Idol und Vorbild „vertreten“. Mein nächster Schritt war die Betrachtung der Fans in Hinblick auf eine religiöse, transzendente Perspektive. Ich wollte damit herausfinden, inwieweit die vielen Verweise auf Pilgerschaft, Heilige und Kultus ihre Existenz einer religiösen oder spirituellen Eingebung oder Motivation bestimmter Besucher verdanken oder ob es sich um rein metaphorische Eigenschaften von Pilgerschaft handelt.

Die Auswertung der Feldforschungsdaten zeigte deutlich, dass für einen Teil der Fanszene – für die eher individualistisch und zu Reflexionen tendierenden Fans (Gruppe F) – die religiöse Inspiration oder Dimension eine unerlässliche Rolle bei ihren Besuchen und in ihrem Leben spielt. Als Resultat seines Charismas, seines Auftretens und seiner verbalen und schriftstellerischen Fähigkeiten präsentierte und kreierte Morrison Alternativen, die sich in einem sozio-religiösen Sinne von denen der Durchschnittsgesellschaft und dem Christentum unterschieden. Für diese Fans tritt er als eine Quelle spiritueller Inspiration in ihr Leben und agiert als ein Vermittler zwischen verschiedenen Sphären oder Bereichen, nämlich denen des Alltagslebens und des Metaphysischen. Durch den Besuch dieses Ortes suchen diese Besucher Errettung.

Deswegen hebt diese Studie – trotz der kulturellen Beeinflussung, die das Bild etwas durch die Mediatisierung verdunkelt, trotz christlicher oder anderer religiös-kirchlicher Konnotationen und Symboliken – den Sachverhalt hervor, dass Jim Morrison für eine bestimmte Gruppe von Fans als ein unabhängiges Kultobjekt fungiert und als ein mehr oder weniger unabhängiger Kult, der nicht Teil eines weiteren Bedeutungssystems ist. Diese Fans sehen sein Grab als eine heilige Stätte, und sie machen eindeutig eine Pilgerreise dorthin, teilweise wegen der unterstützenden und heilenden Qualitäten, die sie diesem Ort zuschreiben.

⁵⁸ Vgl. Paul HEELAS, Linda WOODHEAD: *The Spiritual Revolution. Why Religion is Giving Way to Spirituality*. Oxford 2005, S. 129-130.

Peter Jan Margry

Die Studie zeigt, dass dieser letzte Punkt nicht für die anderen Fangruppen gilt; nicht für den fest zusammengewachsenen Morrison-Stamm (Gruppe E) und schon gar nicht für die Besucher mit touristischen Beweggründen. In der Regel haben all diese wenig oder gar keinen Bezug zu Morrison als Dichter oder seinem Denken oder zu irgendeiner metaphysischen Eigenschaft, die er haben mag, und auch nicht zu seiner religiösen Immanenz. Für sie ist Morrison zuallererst ein Rockidol, ein Künstler und, im Hinblick auf den Lebensstil, ein Vorbild. Eins ist sicher: all diese unterschiedlichen Gruppen haben Morrisons Grab zu einem umkämpften Platz gemacht, an dem Populärkultur, globaler Tourismus, Neo-Tribalismus, Individualismus und Religion einander begegnen.